Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Theodor Friedrich Stever

Kurze Beschreibung und Erzählung der in Gegenwart der Höchsten Landes-Herrschaft, am 15ten May 1781 vorgefallenen Feyerlichkeiten, bey Einweihung zwoer der Dömitzer Garnison gnädigst geschenkten Fahnen, nebst den dabey gehaltenen Reden

Schwerin: gedruckt mit Bärensprungschen Schriften, [1781]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1685454585

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

6500.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1685454585/phys_0001
DFG

Mk_6500.
Mk_1452.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1685454585/phys_0002
DFG

Kurze

Beschreibung und Erzählung

der

in Gegenwart

der Höchsten Landes-Herrschaft,

am 15ten May 1781

vorgefallenen Feyerlichkeiten,

bey

Einweihung zwoer der Dömitzer Garnison

gnädigst geschenkten Fahnen,

nebst

den dabey gehaltenen Reden,

auf Befehl zum Druck befördert,

von

Theodor Friederich Stever,

Auditeur bey der Garnison zu Dömitz.

Schwerin,

gedruckt mit Bärensprungschen Schriften.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1685454585/phys_0003

DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Den

Durchleuchtigsten Herzoginnen und Frauen:

Der Durchleuchtigsten Herzogin

Louise Friedericke,

Regierenden Herzogin zu Mecklenburg,
Fürstin zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Gräfin
zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Frauen,
gebornen Herzogin zu Würtemberg-Stutgard
ꝛc. ꝛc.

und

der Durchleuchtigsten Prinzeßin

Friederich,

Herzogin zu Mecklenburg,
gebornen Herzogin zu Sachsen-Gotha
ꝛc. ꝛc.

Meinen gnädigsten Herzoginnen und Frauen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1685454585/phys_0005
DFG

Durchleuchtigste Herzoginnen,

Gnädigste Herzoginnen und Frauen!

Ew. Ew. Herzogl. Durchl. Durchl. Gnade verdanken die Einwohner von Dömitz den frohen festlichen Tag, dessen Feyerlichkeiten ich in nachstehender Erzählung der

Welt vor Augen zu legen, befehliget worden bin. Höchst = Dieselben haben durch huldreiche Schenkung zwoer neuer Fahnen an die hiesige Garnison, die Feyer des zur Einweihung derselben bestimmten Tages gnädigst veranlaßt, und Ew. Ew. Durchl. Durchl. hohe Gegenwart, hat diesem Tage den so vorzüglichen Glanz ertheilt, der ihn auch in der spätesten Zukunft, vor andern uns merkwürdig und erfreulich machen wird. Das kostbare Glück und die süsse Freude, welche an diesem unvergeßlichen Tage mir und meinen Mitbürgern zu geniessen vergönnet wurde, verdient auch Anderen bekannt gemacht zu werden, und das Andenken einer so frohen und seltenen

Bege-

Begebenheit noch für entfernte Zeiten zu erhalten, ist die Absicht dieser kleinen Schrift, welche Ew. Ew. Herzogl. Durchl. Durchl. zu Füssen zu legen, ich mich unterthänigst erkühnet.

Geruhen Ew. Ew. Herzogl. Durchl. Durchl. diesen geringen Beweis meiner tiefsten Devotion nicht ungnädig zu bemerken, so wird der vornehmste meiner Wünsche in seine Erfüllung gehen.

Der allgenugsame und gnadenreiche Gott bevestige und vermehre Ew. Ew. Herzogl. Durchl. Durchl. hohe Wohlfarth! Er lasse seinen Segen bey Höchst-Denenselben an jedem Tage neu werden und erhöre das Flehen, welches

welches für die Erhaltung Höchst-Deroselben preiswürdiges Leben jeder treue Unterthan täglich mit mir zum Himmel hinauf schickt.

Ich erbitte mir die Gnade, in tiefster Erniedrigung mich lebenslang nennen zu dürfen

Ew. Ew. Herzogl. Durchl. Durchl.

Dömitz,
den 24sten May, 1781.

unterthänigsten Knecht
Theodor Friederich Stever.

Se.

Se. Herzogl. Durchl. unser regierender Landes-Herr, erlaubten im vorigen Jahre dem Herrn Kammerherrn, Obrist-Lieutenant von Restorf, Chef der hiesigen Garnison und Kommandanten dieser Stadt und Vestung gnädigst, Ihro Durchlaucht, die Durchlauchtigste regierende Herzogin und Ihro Hochfürstl. Durchl. die Gemahlin des Prinzen Friederich, um ein Paar Fahnen für die hiesige Besatzung, unterthänigst zu bitten. Sie erhielten die gnädigste Versicherung, und die Durchlauchtigste Herzogin versprachen die weisse Leib-Fahne, und die Durchlauchtigste Prinzeßin Friedrich die blaue Fahne gnädigst zu schenken.

Sr. Hochwohlgebornen, dem Herrn Ober-Kammerherrn und General-Major von Both, ward der Auftrag gemacht, diese Fahnen zu Schwerin verfertigen zu lassen, und dem Herrn Kammerherrn Obrist-Lieutenant von Restorf Nachricht zu geben, wenn dieselben fertig, damit Sie solche in Empfang nehmen lassen könnten.

Die Ordre zur Abholung gieng, zu Anfang des Aprils, ein, worauf der Feldwebel Clemann am 17ten mit der Post nach Schwerin abgesandt wurde, und am 20sten mit den Fahnen hieselbst wieder eintraf. Der Herr Obrist-Lieutenant verfehlte nicht, den beyden **Durchlauchtigsten Herzoginnen** den Empfang unterthänigst zu melden, und schuldigsten Dank abzustatten, auch um **Höchst Deroselben** Gegenwart, bey Einweihung der gnädigst geschenkten Fahnen, zu bitten. Beide **Hohe Herrschaften** antworteten in den gnädigsten Ausdrücken, und versprachen huldreichst der Einweihung huldreichst beyzuwohnen.

Nachdem alles zur Einweihung bereit, auch die Fahnen bis auf etwa 24 Nägel bevestiget waren, machten der Herr Obrist-Lieutenant von Restorf hievon Anzeige, und baten unterthänigst, daß **Ihro Herzogl. Durchl.** den Tag zu dieser Feyerlichkeit **Höchst-Selbst** gnädigst zu bestimmen geruhen mögten. **Höchst Dieselben** erwählten dazu den 15ten May.

Sr. regierenden Herzogl. Durchl. und **Höchst-Dero Frau Gemahlin, Ihro Durchl.** der Prinz **Friederich Franz** und die **Prinzeßin Friederich**, trafen an diesem feyerlichen Tage, gleich nach 9 Uhr hieselbst ein. In **Höchst Dero** Gefolge befanden sich der Herr Hof-Marschall Baron von Lützow, der Herr Kammerherr von Forstner, der Herr Kammerjunker und Rittmeister von Plessen, die Herren Kammerjunker von Rantzau und von

Brau-

Brandenstein. Frau von Plessen und Frau von Rantzau. Die Hof-Dames von Behr-Negendanck und von der Lühe.

Die Höchsten Herrschaften wurden am Thor, wo der Herr Lieutenant Marggraff die Wache mit 2 Unter-Officiers, 1 Tambour und 18 Mann hatte, mit den schuldigsten Ehrenbezeugungen empfangen. Vor dem Rathhause hatte sich Magistrat, und Bürgerschaft mit Gewehr und der Schützen-Fahne in zwo Reihen gestellet, wobey Music war.

Höchstgedachte Durchlauchtigste Herrschaften wurden auf der Vestung gleichfalls mit klingendem Spiel, fliegender Fahne und gewöhnlichen militairischen Ehrenbezeugungen empfangen, und so bald Höchst-Dieselben im Kommandanten Hause abgetreten waren, wurden die Posten auf der Vestung eingezogen, die Thor-Wache von der Bürgerschaft abgelöset, und die Garnison versammlete sich auf dem Vestungs-Platz. Der Herr Lieutenant von Mellentien und der Herr Fähndrich von der Lühe marschirten hierauf mit der Vestungs-oder Haupt-Wache mit Trupp ab, schwenkte sich gegen den Thurm auf, und die alte Fahne ward durch den ebenfalls Wache habenden Herrn Fähndrich von der Lühe, ans Zeughaus abgeliefert.

Nachdem die Garnison gestellet und das Gewehr beym Fuß genommen worden, gieng der Herr Obrist-Lieutenant mit den Herren Officiers, mit dem Auditeur, und den zum Bevestigen der Nägel kommandirten Unter-Officiers und Gemeinen nach dem Saal im Commandanten Hause, wo die neuen Fahnen auf eine Tafel geleget waren.

Der Herr Obrist-Lieutenant von Restorf stattete darauf, Sr. des regierenden Herrn Herzogs Durchl. der regierenden Herzogin, Prinzen und Prinzeßin Friederich Durchl.

Durchl. Durchl. in nachfolgenden Reden, in Seinem und im Namen der ganzen Besatzung, für die gnädigst geschenkten Fahnen, den unterthänigsten Dank ab.

Danksagung
an des regierenden Herrn Herzogs Durchlaucht.

Ew. Herzogl. Durchl. statte ich für mich, und im Namen der hiesigen Besatzung, den tief unterthänigsten Dank ab, da durch Höchst-Dero gnädige Genehmigung uns die neuen Fahnen, sind geschenket worden.

Es ist ein militairischer Gebrauch, daß jeder, der zu den neuen Fahnen schwören soll, in denselben einen Nagel bevestige, um dadurch anzuzeigen, daß, so vest und unwandelbar der Nagel in der Fahne bevestiget ist, eben so unwandelbar und veste soll die Treue seyn, die Jeder im Dienst unter diesen Fahnen, dem Landesherrn und dem Hohen Hause leistet.

Wir geniessen das Glück der Hohen Gegenwart von Ew. Herzogl. Durchl.; dahero bitte ich unterthänigst, Höchst-Dieselben geruhen gnädigst, durch Bevestigung eines Nagels, in jeder dieser neuen Fahnen, uns die Anweisung zu geben, wie vest und unwandelbar unsere Treue seyn soll. Wir empfehlen uns dabey Ew. Herzogl. Durchl. fernern Huld und Gnade, und versprechen jetzt, und werden es heute aufs neue durch den abzulegenden Eid bekräftigen, uns solcher Huld durch unsere Treue ferner verdient und würdig zu machen.

An

An
Ihro Durchlaucht
die regierende Frau Herzogin.

Ew. Herzogl. Durchl. haben gnädigst geruhet, mir meine unterthänigste Bitte zu gewähren, und der hiesigen Besatzung die neue Leib-Fahne zu schenken. Für mich und im Namen der Garnison statte Ew. Herzogl. Durchl. ich den unterthänigsten Dank dafür ab. Lassen Ew. Herzogl. Durchl. uns des Glücks theilhaftig werden, uns Höchst Dero Gnade und Huld ferner erfreuen und rühmen zu dürfen. Wir versichern uns dadurch zur Treue gegen das Herzogl. Haus, wozu wir uns heute von neuem eidlich verpflichten werden, aufs kräftigste ermuntern zu lassen. Geruhen Höchst-Dieselben gnädigst durch Bevestigung eines Nagels in jeder der neuen Fahnen uns die Anweisung zu geben, wie vest und unwandelbar unsere Treue seyn soll, die wir im Dienst unter diesen Fahnen dem Herzogl. Hause leisten sollen.

An
Ihro Durchlaucht
die Prinzessin Friederich.

Ew. Hochfürstl. Durchl. haben die Gnade gehabt, der hiesigen Besatzung eine zwote Fahne gnädigst zu schenken, und ich soll jetzt in meinem und im Namen der Besatzung den unterthänigsten Dank deshalb abstatten. Wir bitten unterthänigst Ew. Hochfürstl. Durchl. würdigen uns ferner Höchst-Dero Gnade und neh-

men die Versicherung gnädigst an, daß wir durch unsere treuen Dienste uns solcher ferner verdient zu machen suchen werden. Haben Höchst-Dieselben die Gnade, uns durch Bevestigung eines Nagels in jeder Fahne zu zeigen, wie vest unsere Treue gegen das Herzogl. Haus seyn soll.

An
des Prinzen Friederich Franz
Durchlaucht.

Wir schwören heute zu den neuen Fahnen, und leisten von neuem dem Durchlauchtigsten Landesherrn und dem ganzen Hohen Herzoglichen Hause den Eid der Treue. Ew. Hochfürstl. Durchl. haben also gleichfalls ein Recht, Treue von uns zu fordern. Wir bitten unterthänigst, Höchst Dieselben geruhen gnädigst durch die Bevestigung eines Nagels in jeder Fahne uns die Anweisung zu geben, wie stark und vest unsere Treue seyn soll. Schenken Höchst-Dieselben uns ferner Dero Gnade, und nehmen die Versicherung gnädigst an, daß wir durch unsere Treue uns derselben würdig zu machen unser aufrichtigstes Bestreben werden seyn lassen.

Nachdem diese devotesten Danksagungen abgestattet und mit vieler Gnade angenommen waren, begaben Sich die Höchste Herrschaften in den Saal, woselbst der Herr Obrist-Lieutenant von Restorf die Gnade hatte, Sr. regierenden Herrn Herzogs Durchl. den Hammer, um die Nägel damit zu bevestigen, zu überreichen. Die Durchlauchtigste Herrschaften folgten hierauf nach einander, und bevestigten in jeder Fahne einen Nagel. Als die anwesende Damen und Kavaliers ein Gleiches gethan hatten, folgten der Herr Obrist Lieutenant von Restorf, dann die sämtlichen Herren Officiers,

ich

ich, der Auditeur, und zu der Leib-Fahne der Feldwebel, der Gefreyte-Korporal, ein Mittel Unter-Officier, ein Korporal, ein Gefreyter und ein Gemeiner, dann, bey der zwoten Fahne, der Sergeant, der Gefreyte-Korporal, zwey Unter-Officiers, ein Gefreyter und ein Gemeiner.

Als dieses geschehen, giengen die Herren Officiers und übrige Benannte von der Compagnie, wieder herunter, und traten in ihre Plätze. Der Herr Obrist-Lieutenant folgte mit den zwey Gefreyten-Korporals, welche die Fahnen trugen, ließ selbige an der Haus-Thür stehen, trat vor die Compagnie, ließ das Gewehr schultern, präsentiren und wieder schultern, die hintersten Glieder schliessen, und mit Zügen, ohne Spiel zu rühren, rechts abmarschiren. Man marschirte so vor dem Commandanten-Hause vorbey, und als der 3te Zug gegen das Haus kam, traten die neuen Fahnen ein, worauf auf den nähmlichen Platz aufmarschiret wurde.

Nachdem gerichtet, präsentirt, geschultert, und das Gewehr beym Fuß genommen, trat ich, der Auditeur, vor und hielt an die Compagnie folgende Anrede:

Sie, mein Höchstzuverehrender Herr Obrist-Lieutenant, und Sie, meine Hochzuehrende Herren Officiers, und wir alle dieser Compagnie Untergebene, wollen und sollen bey den uns, von unserer Durchl. Herzogin, unserer besten Landes Mutter und der theuersten Gemahlin unsers Durchl. Prinzen Friederich Franz, der gleich gütigen und huldreichen Durchl. Prinzeßin Friederich gnädigst geschenkten Fahnen, auf die uns allen bekannte Kriegs-Artikul nochmals den Eid der Treue ablegen.

Die Kriegs-Artickuln haben wir zu unser Nachachtung erhalten, sie sind in unser aller Händen, es würde dahero überflüßig seyn, sie durch wörtliche Vorlesung in Rückerinnerung zu bringen.

Sie

Sie fordern einen gottesfürchtigen Wandel, Treue, gegen den Durchlauchtigsten Landes-Herrn, als Zahls Herrn. Subordinationsmäßiges Betragen. Treue! und genaue Vollziehung des Anbefohlenen, wobey aller Schutz versprochen wird. Dann befehlen sie die Meidung aller schon in göttlichen und menschlichen Gesetzen verbotenen Sünden, die einem Menschen, am mehresten aber einem Christen zur Schande gereichen, als Ehebruch, Hurerey, Blutschande, Selbst-Mord, Diebstahl, Schlägerey. Die Beleidigung unwehrhafter Personen und anderer wird so, wie Marodirung, Meuterey und Desertion, verboten. Was der 98ste und 99ste Artickul des kleinen Artickul-Briefes von der Treubleibung bey den Fahnen sagen, will ich vorlesen.

Der 98ste saget:

„Wird jemand im Felde von fliegender Fahne oder „Estandarte abtrünnig, soll er am Leben und Ehre „gestrafet werden; da er aber imittelst von jeman„den verwundet, oder in der Flucht getödtet würde, „soll demjenigen, der ihn solcher Gestalt verwundet „oder getödtet, nichts darum geschehen, sondern der„selbe unbestraft bleiben.

Im 99sten heißt es:

„Wer in einer Action mit dem Feinde zuerst die Flucht „nimmt und rennet von seiner Fahne oder Estandarte, „also, daß er dieselbe nicht bis auf dem letzten Bluts„Tropfen

„Tropfen defendiret, oder seinen Posten verlässet,
„oder nur zu weichen anfänget, und aus Reihen und
„Gliedern tritt, soll, wenn er ergriffen, am Leben
„gestrafet, mag auch in der Flucht frey und ohne
„Ahndung getödtet werden. Da er aber entkömmt,
„soll er zum Schelm verurtheilet, dafür öffentlich
„ausgerufen und angeschlagen, zu dem Vogelfrey
„gemacht, und sein Guth confisciret werden.

Ehrliebe, Tapferkeit, Muth in Gefahren, sind die wahren Kennzeichen eines rechtschaffenen Soldaten. Die Ehre ist sein erstes Gesetz, und diese reitzet ihn, alle Beschwerlichkeiten zu übernehmen und auszustehen, und im Dienst selbst, sein Leben zu verachten. Großmuthsvoll wird er auf eine verrichtete tapfere That nicht stolz, er hält das Gethane für seine Pflicht, aber der Ruhm folgt ihm nach und seine Treue wird belohnet. Die Strafen auf Vergehungen sind hart, gehen auf Leib und Leben und werden mit militairischer Strenge vollzogen.

Sie, Höchst- und Hochzuehrende Herren, und wir alle haben bereits auf die Kriegs-Artickuln gutwillig geschworen, allen ist die Capitulation gehalten, und einem jeden das ihm Zukommende zu rechter Zeit zugetheilet: wir sollen also bey diesen Fahnen den schon gethanen Eid, den ich nach der von dem Ehren-Prediger jetzt zu haltenden Rede vorlesen werde, nochmals abschwören.

Nun trat der hiesige Herr Pastor Koch vor, und hielt folgende Ermahnungs-Rede:

Ihr, die ihr Christi Nahmen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht erkennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Den Frevler macht der Herr zu Spott,
Den Frommen liebt und schützt sein Gott!
Gebt unserm Gott die Ehre! Amen.

Der heutige Tag ist für einen jeden unter uns ungemein feierlich und wichtig, ein Tag, der sich durch eine sehr frohe und seltene Begebenheit vor andern merklich auszeichnet, eine Tag, dessen Andenken bey uns allen auch in der Zukunft noch immer gesegnet zu bleiben verdienet.

Wir haben das Glück, vor den Augen unserer **Hohen Durchlauchtigsten Landes-Herrschaft** eine Handlung vorzunehmen, die immer schon an und für sich rührend und eindrücklich seyn würde, die aber gewiß dadurch noch rührender, noch eindrücklicher werden muß, daß sie durch die Gnade dieser **Durchl. Herrschaft** veranlaßt ist.

Diese Fahnen sind ein Geschenk, wodurch unsre **Beyde Durchlauchtigste Herzoginnen Höchst-Deroselben** Gnade, dem hiesigen Kommandanten und die ganze Garnison huldreichst zu versichern geruhet, ein Geschenk, wodurch von **Höchst-Deroselben** Landesmütterliche gnädigste Gesinnungen uns allen ein sehr erfreulicher Beweis gegeben.

Ihr, meine Freunde! stehet jetzt da vor dem Angesicht des lebendigen Gottes, um zu diesen neuen Fahnen zu schwören und den Eid

der

der Treue, den jeder unter Euch dem regierenden Landes-Herrn, und dem ganzen Hohen Herzogl. Hause schon für sich insbesondere abgelegt, heute insgesammt feierlichst zu wiederholen und zu bestätigen. Wenn wär es möglich, ohne Gefühl der tiefsten Ehrfurcht eine Handlung zu begehen, die selbst in den Augen des Allerhöchsten Gottes heilig gehalten, von ihm unsern ewigen Beherrscher nicht nur gebilligt, sondern geboten ist? Du sollt (so hat ers 5 Buch Mose 6, 13. befohlen, und Cap. 10, 20. wiederholt) den Herrn deinen Gott fürchten, ihm dienen und bey seinem Nahmen schwören.

Gott ist allgegenwärtig, ein Zeuge auch unserer verborgensten Gedanken und Gesinnungen, er liebt und belohnet Aufrichtigkeit und Redlichkeit, bringt aber ans Licht, was im Finstern verübt, straft auch das Böse, das in dunkler Einsamkeit, ohne daß es je ein Mensch erfuhr, vollbracht worden. Eine Wahrheit, die den Christen, der durch Glauben an den Sohn seiner Aussöhnung mit dem ewigen Vater und dessen wohlthuender Gnade versichert ist, mit süsser Beruhigung erfüllt, die ihm auch da, wo er von der Welt verkannt, vergessen, verfolgt und gedrückt wird, tröstet, erquickt, ermuntert und aufrichtet, und ihm zu allen Vornehmen Muth und Freudigkeit verleiht: aber eine Wahrheit ungemein schreckend für alle Heuchler und Gottlose, die, so oft sie daran erinnert werden, nothwendig erbeben müssen!

Der Gott, der über unser Schicksal in einer Grenzenlosen Ewigkeit unwiderruflich entscheidet, der uns, ehe wirs dachten, im Augenblik vor seinem Richterstuhl stellen, zur Rechenschaft fordern und das Urtheil sprechen kann, wobey es immerdar bleibet —— der Gott ist auch hier in unserer Mitte, nimmt die feyerlichen Zusagen und Gelübde an, die wir heute nicht Menschen, sondern ihm selbst ablegen. Der Dreyeinige Gott hört jedes Wort unsers Eides; Er, den wir selbst zum Zeugen der Wahrheit anrufen, ist ein strenger Rächer der Un-

 wahrheit,

wahrheit, und vorzüglich des sträflichen Meineides. Wohl allen denen unter uns, die hieran denken dürfen, ohne zu zittern! Niemand aber ist dazu im Stande, der sich nicht von Gott selbst Aufrichtigkeit und Redlichkeit erflehet und schenken gelassen. Umsonst ists sich etwas Gutes vornehmen, umsonst auch die besten Vorsätze fassen, wenn man sie durch eigene Kräfte auszuführen stolz und vermessen sich einbildet. Das natürliche Verderben des Menschen ist zu groß, der Betrug der Sünde ist zu gefährlich, die Gelegenheiten und Versuchungen zum Bösen, sind zu mannigfaltig, und unsere Triebe und Begierden, die zum Uebel reitzen, haben über den Irdischgesinnten eine viel zu starke Gewalt, als daß wir, ohne von Gott gebessert zu seyn, ohne seine mächtige Hülfe, dem allen für uns selbst zu widerstehen vermögten. Untreue wohnt auch in dem natürlich ehrbaren, gutscheinenden, ehrlichen Mann, und ehe ers selbst dachte, kann er davon berückt, hingerissen und zu Vergehungen verleitet werden, die er in diesem Augenblick noch verabscheut, und als höchst schimpflich verachtet. Häufige traurige Beyspiele zeugen für die Gewisheit dieser Bemerkung. Jeder Lasterhafte ward es nicht auf einmal, sondern allmälig, gieng, ohne es immer selbst zu merken, Schritt vor Schritt weiter, und fiel desto tiefer und unglücklicher, je sicherer er sich glaubte, je unvorsichtiger er seinem Verderben entgegen eilte.

O darum bitte ich Euch Alle meine Freunde! Niemand verlasse sich auf sich selbst, keiner traue doch den verführerischen, fälschlich so genannten guten Herzen, sondern jeder rufe den Geber aller guten Gaben mit David an, daß er ein reines Herz in ihm schaffe und durch seinem Geist auf dem Wege seiner Pflicht ihn leite und erhalte! Gott ists, der in uns wirken muß beyde das Wollen und Vollbringen des Guten, unter seinem Beystande, durch seine Gnade werdet auch Ihr euch am jedem Tage eurer heutigen Zusage ernstlich und kräftig erinnern und den Eid halten können, den Ihr jetzt ablegen wollt. Wenn

Furcht

Furcht vor dem Allmächtigen und Liebe zu dem Allgütigen Vater erst durch die Gnade herrschend geworden, o da thut man nichts unwillig, nichts gezwungen, nichts als Dienst vor Augen den Menschen zu gefallen, sondern alles um des Herrn Willen, alles aus Dankbarkeit gegen den Gott, der sich unser in Christo erbarmet, uns aus freyer Güte berufen hat zum unvergänglichen Erbe im Himmel. Da ehrt man in der Person des Landes-Herrn das Bild des Gottes, der den Fürsten das Regiement giebt, und an seiner Stelle die Gewaltigen auf Erden herrschen läßt. Da ist die Seele entflammt von dem edlen Feuer der Menschenliebe, da weiht man gern Gut und Blut dem Besten des Vaterlandes und opfert mit Freuden sein Leben auf für das Wohl der Brüder, zu deren Schutz, Vertheidigung und Sicherheit uns der berufen, der auch für uns sein Leben zum Schuldopfer willig dahin gab. Nur das Christenthum bildet einen recht treuen Diener des Staats, der in der Religion den einzigen starken Grundpfeiler hat, der ihn vor Wanken und Umsturz bewahrt; tausend Eide aber sind nicht im Stande der Untreu und Bosheit, dem Frevel und der Empörung zu wehren, ohne rechtschaffnes Wesen im Christo.

Gesegnet ist das Land, wo Frömmigkeit auf dem Thron des Fürsten ihren Sitz hat, wo Gottseligkeit in den Händen des Regenten den Scepter führet! Da blühen Friede und Eintracht und unser Gott ist Sonn und Schild, die Gnade des Höchsten ruht in seines Gesalbten Pallästen, alle Anschläge der Feinde und Widerwärtigen sind eitel und vergeblich, denn bey dem Herrn findet man Hülfe und seinen Segen über sein Volk.

Glückliche Unterthanen, denen ein solches Oberhaupt vom König des Himmels geschenkt ward! Vergesset nie den demüthigen, inbrünstigen Dank, der für diese Wohlthat dem Ewigen gebühret! Das sey aber euer Dank der ihm allein gefallen kann, daß Ihr alle eurem gütigen

Gott ganz nach Seele und Leib Euch ergebet, durch seine Gnade Euch ihm zum Opfer heiligen lasset, in seiner Kraft treu wandelt auf dem Wege, den er selbst Euch vorschreibt, und mit Lust und Freudigkeit die Pflichten erfüllt, die er Euch geboten gegen seine geweiheten Stellvertreter, dessen sanften Scepter er Euch aus Liebe anvertraut hat, und im Dienste des Vaterlandes, das von dem besten Fürsten geziert wird! Kommt dann, erfüllt mit solchen christlichen Gesinnungen und schwört mit frohem Muth zu diesen Fahnen! Erkennt und schätzt mit tiefster Ehrfurcht die Huld der **Hohen Landesherrschaft**, der Ihr sie verdanket! Freuet Euch, daß Ihr diesen Fahnen zu folgen von Eurem Gott berufen worden! Geht willig und gehorsam, wohin sie Euch führen, und seyd versichert, der Herrscher des Himmels geht voran, sein Schutz bedeckt Euch, und die Gnade des Allmächtigen waltet über Euch alle im Dienst des Gesalbten, der theuer in seinen Augen geachtet!

Segen Gottes komme dann auch heute von neuem gemehrt über das **Haupt** unsers zum Heil uns geschenkten **Regenten**! Segen Gottes kröne den **Vater des Vaterlandes** und die Barmherzigkeit des Allgütigen erhalte das Leben des besten Fürsten zum Wohl und zur Freude Mecklenburgs, bis zum spätesten Ziel menschlicher Tage! Erhalte den kostbaren Frieden in seinen glücklichen Staaten.

Gesegnet vom Herrn sey unsre **Durchlauchtigste Herzogin**! Die Gnade des ewigen Erbarmers walte für und für über die beste geliebteste **Landesmutter** und sey Ihr Schild und grosser Lohn!

Gesegnet sey unser **theureste Durchlauchtigste Prinz Friedrich Franz**, und Höchst-Desselben **Durchlauchtigste Frau Gemahlinn**! samt **Dero** beyden **Prinzen** und **Dero Prinzeßin**! Immer seyn Sie das Augenmerk des väterlichen Wohlthuns

thuns unsers gütigen Gottes! Sein Schutz und Schirm breite sich über Sie Alle! Seine Liebe bevestige die frohe Hofnung Ihrer treuen Unterthanen, und erhöre die Gebete, die für den Flor des ganzen Hohen Herzogl. Hauses zum Thron der Gnaden täglich hinauf steigen!

Gesegnet sey unser ganzes Vaterland mit allen seinen Einwohnern! Gesegnet sey insbesondere ein jeder unter Euch meine Freunde! von dem Herrn der da reich ist an Wohlthun und Güte! Gesegnet sey Euer Stand und Beruf! Heil und Glück begleite Euch überall im Dienst unter diesen Fahnen, zu denen Ihr heute zu Gott schwört!

Du aber o heiliger und erhabener Gott! Du bist ein allwissender, allgegenwärtiger Zeuge von der feyerlichen Handlung, die jetzt vor deinem Angesicht soll vorgenommen werden! Du hörst die Zusage und Gelübde die dir selbst dargelegt werden, du hast Wohlgefallen an denen, die dich fürchten, dir kindlich dienen und bey deinem grossen und herrlichen Namen aufrichtig schwören; aber du bist auch ein strenger Rächer des sträflichen Meineides! O bewahre einen jeden unter uns vor aller Untreue und Falschheit, laß es keinen vergessen, wie schrecklich es sey, in deine Hände zu fallen, wenn du über Frevler zornig bist! Dein Geist erinnere überall jeden kräftig seines Eides, warne und bestrafe ihn, so oft ein unerlaubter dir misfälliger Gedanke in seinen Herzen aufsteiget, so oft er auch nur von ferne gereitzt werden sollte denselben zu brechen, und sich an dir, dem gerechten Richter, zu versündigen! Schenke du selbst allen Schwörenden deine Gnade ihren Eid zu halten, Muth und Kraft die Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, wozu sie sich heute auf das feyerlichste verpflichten! Leite du sie immer auf deinen Wegen und gieb Glück und Gedeyen zu allem, was sie mit dir anfangen und ausrichten! Ueberzeuge du alle, daß die Gottseligkeit für jeden Stand und Beruf, auch ganz insbesondere für den Stand gehöre, den du zum Schutz und zur Vertheidigung des Vaterlandes eingesetzt;

gesetzt; Daß nur der Glaube an Jesum, nur daß durch denselben gewirkte Bewußtseyn, einen gnädigen Gott in Christo zu haben, die Unerschrockenheit in Gefahren, die Freudigkeit zum Sterben schenke, die in diesem Stande so vorzüglich nöthig ist; daß man nur mit dir, dem Allmächtigen, Thaten thun könne und unter deinem Schirm sicher und gedeckt sey! Sey und bleibe du dann unser aller Vater und laß uns deine Kinder seyn für und für! Gehe mit uns wo wir auch wallen, und dein Segen müsse uns immer begleiten! Führe uns nach deinem Rath nur zu dem Ziele, welches uns vorgesteckt hat die himmlische Berufung! Hilf uns kämpfen den guten Kampf wozu du uns verordnet, und laß uns endlich als Sieger von dir aus Gnaden gekrönet werden. Amen!

Nach geschehener Ermahnung und verrichteten Gebet, las ich, der Auditeur, das zu Beschwörende vor:

Wir Alle sollen geloben und schwören, daß wir dem Durchl. Herzog und Herrn, Herrn Friederich, regierenden Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herrn, unserm gnädigsten Herzog und Herrn und dem ganzen Hohen Herzogl. Hause, getreu, gehorsam und hold mit Darsetzung Leibes und Blutes, so lange wir in Höchst-Dero Diensten verbleiben, gewärtig seyn, den vorgesetzten Officiren hohen und niedrigen, schuldigen Respect und Gehorsam leisten, und deren Kommando bey Tag und Nacht, wie es die Nothdurft und Schuldigkeit erfordert, unwiedersetzlich nachleben wollen.

Sie, mein Höchstzuverehrender Herr Obrist-Lieutenant, sollen als Chef dieser Kompagnie noch besonders geloben, daß Sie auf die Kompagnie

pagnie und ihre Ober- und Unter-Officiers vom höchsten bis zum niedrigsten ein wachsames Auge haben, und selbigen mit gutem Exempel vorleuchten, dem Herzogl. Interesse in der Montirung und sonst nicht zu nahe treten. Die Kriegs-Artickul, ergangene, oder ergehende Herzogl. Verordnungen, Befehle und Ordres, in oder ausser Diensten, in oder ausser Gerichten, auch im Kommando für Ihre Richtschnur halten wollen.

Sie, meine hochzuehrende Herren Officiers, sollen versichern, daß Sie Ihre Wachten, Kommando und Verrichtungen, treu, fleißig und aufmerksam verrichten, auf die Ihnen Untergebene ein wachsames Auge haben, die Kriegs-Artickul oder Herzogl. Verfügungen, Ihr Augenmerk im Dienste, ausser Diensten, in Gerichten und ausser denselben seyn lassen wollen.

Ich, bey dieser Garnison bestellter Auditeur, soll geloben, die ausgegebene Kriegs Artickul, wie alle andere ergangene und ergehende Herzogl. Verordnungen, Befehle und Ordres, meine Richtschnur seyn zu lassen, in und ausser Gerichten, selbige nicht zu verdrehen, zu verdunkeln und anders auszulegen, sondern nach ihrem wörtlichen Einhalt zu nehmen, worüber mein Gutachten gefordert wird, solches jedesmal, nach meinem besten Wissen und Gewissen, den allgemeinen und insonderheit obgedachten Particulier Rechten ohne Neben Absicht, niemand zu Liebe und zu Leide, sondern den Rechten gemäß zu geben.

Die Unter Officiers sollen noch besonders angeloben, ihre Dienste im Visitiren, Ansagen und sonst treu und fleißig zu verrichten.

Wir alle aber schwören ferner, daß wir von unsern Fahnen, es sey im Felde oder Garnison, nicht weichen, oder uns heimlich verbergen, sondern, so lange es Leben und Gesundheit zuläßt, ihnen

 stand-

standhaft und gerne folgen, uns auch demjenigen, was der Artickuls-Brief und das Kriegs-Recht im Munde führet, untergeben, bey diesem allen mehr Höchstgedachter Seiner Herzogl. Durchl. und Höchst-Dero Lande und darin befindlichen Unterthanen, samt und sonders Bestes wissen und befördern, Schaden, Gewalt und Nachtheil, äusserstem unserm Vermögen nach, verhüten und abwenden helfen, auch für uns selbst, niemanden derselben einige Gewalt oder Schaden zufügen, sondern uns in allen dergestalt treulich verhalten wollen, wie einem redlichen Ober-Officier, Auditeur, Unter-Officier und Gemeinem eignet und gebühret. So wahr uns Gott und sein heiliges Wort helfen solle.

Als vorstehendes zu Beschwörende vorgelesen, ward das Gewehr geschultert, die beyden jüngsten Herren Officiers, der Herr Lieutenant Marggraff und der Herr Fähndrich von der Lühe, nahmen den Gefreyten-Korporals, die Fahnen ab, und die ganze Kompagnie leistete, nachdem ich sie noch mit nachfolgenden wenigen Worten zur Treue ermahnete, den Eid mit aufgehobenen Fingern ab.

Der Herr Pastor Koch hat uns unsere Pflicht und das Schreckliche des Meineides hinlänglich vorgehalten. Wir wollen also den schuldigen Eid bey diesen Fahnen in Gottes Namen ablegen, und desselben beständig eingedenk seyn. Ein jeder spreche mir mit aufgehobenen Fingern nach:

Ich gelobe und schwöre, daß ich diesem allen, so mir jetzo vorgelesen, und ich wohl verstanden, vest und unverbrüchig nachkommen und nachleben will und soll: So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort!

Zuletzt

Zuletzt rufe ich noch einem jeden zu:

Ein Mensch, der Gott verachtt,
erniedrigt sein Geschicke,
Wer Pflicht und Tugend läßt,
der weicht von seinem Glücke!

Es ward hierauf das Gewehr präsentirt, geschultert und mit Zügen und klingendem Spiel rechts abmarschiret. Vor den **Durchleuchtigsten Herrschaften**, die herunter getreten waren, um die Reden mit anzuhören, ward im Vorbey-Marschiren salutiret, und wieder auf den vorigen Platz aufmarschiret. Der Herr Obrist-Lieutenant von Restorf fragte **Sr. Herzogl. Durchl.** mit hoch im rechten Arm genommenen Espanton, nachdem präsentiret worden, ob die Wacht Parade formiret werden dürfte, und als **Höchst-Dieselben** solches befohlen, ward selbige formiret und marschirte mit der weissen Fahne ab, da die blaue vorher mit den gewöhnlichen Honneurs ins Kommandanten Haus gebracht worden.

Die **Durchleuchtigsten Herrschaften** begaben sich hierauf wieder auf die Obern Zimmer des Kommandanten Hauses, und setzten **Sich** um halb zwey Uhr zur Tafel.

Nach aufgehobener Tafel geruheten **Ihro Durchl.** die **regierende Frau Herzogin**, die **Prinzeßin** und der **Prinz Friederich Franz Durchl. Durchl. Sich**, nebst **Dero** Suite, nach dem Zuchthause zu begeben, um theils diese Anstalt zu besehen, theils auch Zeugen von der Freude zu seyn, die bey dreyzehn Züchtlingen entstehen werde, wenn man ihnen ihre Entlassung aus der Gefangenschaft ankündigte.

Auch wurden an diesem Tage drey Sclaven von ihren Banden entlediget.

Um sechs ein halb Uhr begaben die Höchsten Herrschaften Sich auf die Rückreise nach Ludewigslust, des Prinzen Friederich Franz Durchl. verzogen aber so lange, bis das grobe Geschütz dreymal um die Wälle der Vestung abgefeuert war, und fuhren gegen acht Uhr von hier ab.

Bey der Abreise geschahen sowohl von der Garnison, als Bürgerschaft, dieselben Ehren-Bezeugungen, wie heute Morgen.

Des Abends war Soupé bey dem Herrn Obrist Lieutenant von Restorff.

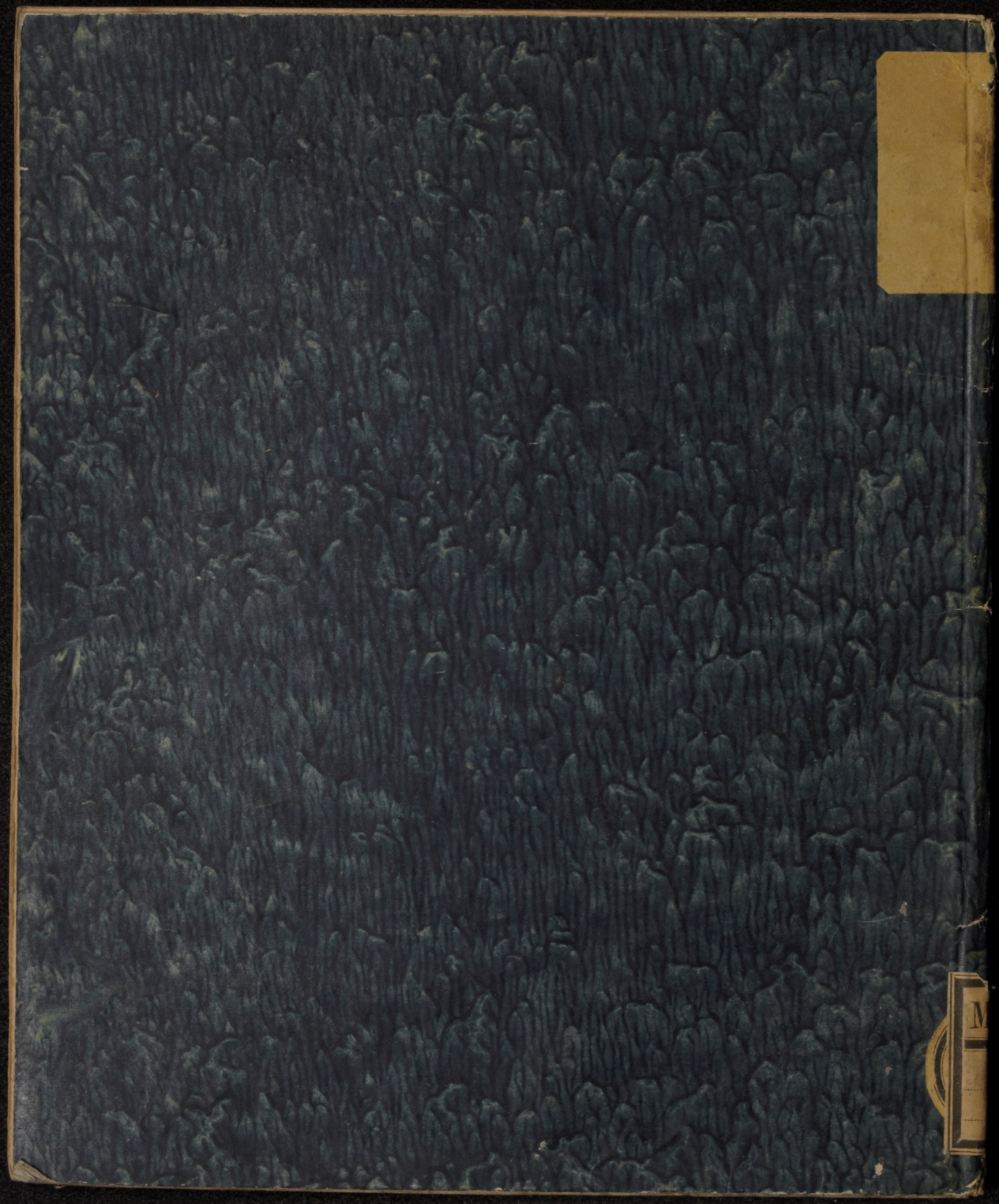
Der Magistrat war auf dem Rathhause bey Musik, und die Bürgerschaft in einem andern Hause in Freude und Vergnügen zusammen.

So ward dieser festliche Tag, der uns von der Gnade der Durchleuchtigsten theuresten Landes-Herrschaft geschenket wurde, vergnügt beschlossen, und viele Personen vom Ansehen aus den benachbarten Brandenburgschen, Lüneburgschen und Lauenburgschen Landen, nahmen Theil an unserer Freude.

Der Höchste erhalte das gesammte Hohe Herzogl. Haus Mecklenburg im Flor und Segen!

Fr. Keppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1685454585/phys_0031
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1685454585/phys_0032
DFG

zu der Leib-Fahne der Feldwebel, der Gefreyte:
Unter-Officier, ein Korporal, ein Gefreyter und
ey der zwoten Fahne, der Sergeant, der Gefreyte,
Officiers, ein Gefreyter und ein Gemeiner.

ehen, giengen die Herren Officiers und übrige
ompagnie, wieder herunter, und traten in ihre
brist-Lieutenant folgte mit den zwey Gefreyten,
Fahnen trugen, ließ selbige an der Haus-Thür
ompagnie, ließ das Gewehr schultern, präsen-
tern, die hintersten Glieder schliessen, und mit
rühren, rechts abmarschiren. Man marschirte
nten-Hause vorbey, und als der 3te Zug gegen
die neuen Fahnen ein, worauf auf den nähm-
cet wurde.

tet, präsentirt, geschultert, und das Gewehr
, trat ich, der Auditeur, vor und hielt an die
nrede:

verehrender Herr Obrist-Lieutenant, und Sie,
ende Herren Officiers, und wir alle dieser Com-
llen und sollen bey den uns, von unserer Durchl.
esten Landes Mutter und der theuersten
urchl. Prinzen Friederich Franz,
huldreichen Durchl. Prinzeßin Friede-
nkten Fahnen, auf die uns allen bekannte
ls den Eid der Treue ablegen.

ckuln haben wir zu unser Nachachtung erhalten,
Händen, es würde dahero überflüßig seyn, sie
ng in Rückerinnerung zu bringen.

Sie